

WERKSTATT FIBAA CONSULT



Brankica Assenmacher, M.A.
Leiterin Gutachterwesen, Leiterin FIBAA Consult

Programm- oder Systemakkreditierung – Die Qual der Wahl

Seit der Einrichtung der Systemakkreditierung (siehe Infokasten) und insbesondere seit dem es möglich ist, eine Systemakkreditierung mit Auflagen zu erlangen, stehen viele Hochschulen vor der Entscheidung, weiterhin ihre Studiengänge separat im Rahmen von Programmakkreditierungen prüfen zu lassen oder sich der hochschulübergreifenden Prüfung des internen Qualitätsmanagements in den Bereichen Studium und Lehre - der Systemakkreditierung - zu stellen. Derzeit sind sieben Hochschulen systemakkreditiert (drei davon durch die FIBAA), so dass mittlerweile gewisse Erfahrungswerte bestehen. Die meisten dieser Hochschulen berichteten, dass sie bei ihrer Entscheidung, die Systemakkreditierung anzugehen, Kriterien wie Aufwand, Kosten, interne Strukturen, Qualitätsverständnis und Reputation herangezogen haben. Im Folgenden wird anhand dieser Erfahrungswerte eine Übersicht der Argumentationen, die für bzw. gegen eine Programm- oder Systemakkreditierung sprechen, gegeben:

Kriterium	Programmakkreditierung	Systemakkreditierung
Aufwand	bestehende Erfahrung mit der Programmakkreditierung	Entwicklungsstand der internen Qualitätssicherung
Kosten	abhängig von der Anzahl der Studiengänge und Möglichkeiten zu bündeln (sog. Cluster-Akkreditierung)	eine pauschale Akkreditierungsgebühr ¹ , je nach Entwicklungsstand der internen Qualitätssicherung ggf. Zusatzkosten für Personal, externe Evaluation, Beratung
Interne Strukturen (Zuständigkeiten)	auf der Ebene der Fachbereiche/Fakultäten oder sogar der Studiengänge/Studiengangleitungen	zentral gesteuertes QM (Hochschulleitung, Stabsstelle, zentrales QM-Team)
Qualitätsverständnis der Hochschule	ex-post Qualitätssicherung	kontinuierliche Qualitätsentwicklung

¹ Mit einer erfolgreichen Systemakkreditierung sind alle Studiengänge akkreditiert (siehe auch Infokasten).

Reputation	Gering wegen hoher Selbstverständlichkeit	lediglich bei den ersten systemakkreditierten Hochschulen hoch gewesen.
Qualitätskultur	wenn Präferenz der Hochschule auf einer punktuellen, dezentralen Qualitätssicherung liegt	wenn ein hochschulweites QM-System bevorzugt wird und seine Akzeptanz an der Hochschule erreicht werden kann

Der Arbeitsaufwand ist zusammen mit den Kosten für Hochschulen häufig der zentrale Entscheidungsfaktor. Erfahrungen aus dem Hochschulumfeld zeigen, dass die Programmakkreditierung zwar einen hohen dezentralen Arbeitsaufwand bedeutet und die Verantwortung meistens bei den Fachbereichen liegt. Dieser nimmt jedoch durch die Routine merklich ab. Auch lassen sich die Kosten durch Clusterverfahren deutlich minimieren. Die Systemakkreditierung hingegen verlagert den Aufwand und die Verantwortung zumeist auf eine zentralere Ebene. Hier kann allerdings bisher kaum von einer Verfahrensroutine profitiert werden und die Entlastung der Fachbereiche erscheint fraglich. Ebenso wichtiges Argument ist natürlich der Entwicklungsstand der internen Qualitätssicherung, da diese bei einer Systemakkreditierung auf dem Prüfstand steht. Manche Hochschulen haben bereits eine ISO-Zertifizierung, was den Einstieg in die Systemakkreditierung sicherlich leichter macht.

Die interne Strukturen und die Qualitätskultur der Hochschule liegen sicherlich am meisten im Fokus dieser Prüfung, da hier eine kontinuierliche Qualitätssicherung des Studienangebotes das Ziel ist, die auf allen Ebenen sichtbar sein muss. Im Ergebnis hat sich ein hochschulweites Qualitätsmanagement-System mit hohen Verbindlichkeiten entwickelt. Bei der Programmakkreditierung liegt der Schwerpunkt auf einer punktuellen, eher dezentralen Qualitätssicherung.

Da eine Systemakkreditierung gerade in der Anfangsphase ein Marketinginstrument darstellen kann, wurde auch die Reputation der Hochschule und deren Marketingstrategie als Argumentation für die Entscheidungsfindung berücksichtigt. Außer, dass die ersten systemakkreditierten Hochschulen zu zahlreichen Tagungen und Workshops eingeladen wurden, kann derzeit kein Unterschied in der Reputation der Hochschulen hinsichtlich der Qualität der Studiengänge (ob durch System- oder Programmakkreditierung erlangt) festgestellt werden. Schließlich müssen bei beiden Akkreditierungsarten, bezogen auf Studiengänge – die gleichen Qualitätskriterien erfüllt sein.

Und nun gilt es abzuwägen - natürlich im Verhältnis zu der eigenen Strategie und Möglichkeiten. Die Entscheidung bleibt trotzdem für die meisten Hochschulen schwer, denn bei den meisten Kriterien wiegt ein Argument das andere auf. So bleibt die Gewichtung in der Summe nicht wirklich überzeugend.

Mein persönliches Fazit ist, dass man mit der Systemakkreditierung vor allem an **Flexibilität** gewinnt. Sind Programme einer Hochschule einem häufigen Wandel unterworfen und kommen beständig neue hinzu, ist eine Systemakkreditierung zu empfehlen. Das heißt, für jede neue Vertiefung, jeden neuen Studiengang, jede Standorterweiterung und jede Änderung bzw. Weiterentwicklung eines Studienganges wäre die Hochschule mit ihrem internen QM selbst verantwortlich.

Abhängig davon wie effektiv sie ihre Prozesse definiert und organisiert, gewinnt sie vor allem an zeitlicher Flexibilität, die sich nicht nur auf finanzielle Aspekte positiv auswirken kann, sondern auch die ständige Aktualität der Curricula (Orientierung an den Arbeitsmarkt) ermöglicht ohne dafür einzelne Akkreditierungsverfahren beantragen und die Entscheidung abwarten zu müssen. Aus dieser Perspektive ist die Systemakkreditierung einer Überlegung wert.

Und wenn Sie sich dafür entscheiden sollten und Unterstützung brauchen, steht Ihnen FIBAA Consult gerne beratend zur Seite – in Form eines Evaluationsverfahrens (peer review) oder einer individuellen Dienstleistung (zur Entwicklung des QM und Vorbereitung auf das Akkreditierungsverfahren sowie Begleitung während des kompletten Verfahrens). In diesem Falle wäre jedoch die Durchführung des Verfahrens zur Systemakkreditierung durch die FIBAA nicht möglich, da wir Beratung und Prüfung strikt trennen.

Infokasten: Allgemeines zur Systemakkreditierung

Mit Beschluss vom 29. Februar 2008 hat der Akkreditierungsrat ein neues Instrument der Qualitätssicherung im deutschen Hochschulbereich eingeführt. Neben die Programmakkreditierung tritt nun die Systemakkreditierung:

„Begutachtet wird das hochschulinterne Qualitätssicherungssystem, was im Erfolgsfall nicht nur die Akkreditierung dieses Systems, sondern auch die Akkreditierung der Studiengänge zur Folge hat.“

Bei einer erfolgreichen Systemakkreditierung sind alle aktuell angebotenen oder während der Laufzeit der Akkreditierungsfrist neu eingerichteten Studiengänge akkreditiert. Vor diesem Hintergrund ist im Verfahren der Systemakkreditierung im Kern zu prüfen, ob die von der Hochschule dargelegten internen Qualitätssicherungsverfahren sicherstellen, dass die angebotenen Studiengänge für die gesamte Dauer der Akkreditierung durchgängig den Vorgaben des Akkreditierungsrates für die Programmakkreditierung entsprechen.

Den aktuellen Beschluss des Akkreditierungsrates mit Akkreditierungsanforderungen *„Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ i.d.F. vom 23.02.2012* finden Sie unter dem folgenden Link:

http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/Beschluesse_AR/Beschluss_Regeln_Studiengaenge_aktuell.pdf